

Nachrichten von der Familie De Angelis (Giorgio, Beate, Sara und Marco) und Informationen über die Gemeinde.

Wenn jemand fragt: "Was wünschst du dir?", würden wir normalerweise antworten: "Ich brauche ein neues Handy, oder eine Uhr, ein Buch oder ein MP3, ein Ipod". Nach dem Erdbeben aber habe ich einen Freund gebeten: "Könntest du mir ein Paar Unterhosen und ein Paar Socken schenken?"

Das Leben kann sich sehr schnell ändern, dafür reichen 30-40 Sekunden- so lange dauerte der Erdstoß, der unsere geliebte Stadt L'Aquila und ihre Umgebung zerstört hat. Es reicht so wenig, und das Herz zerreißt für immer.

Manchmal steckt Gott uns in bestimmte Situationen, die uns zwingen, zu den grundlegenden Werten des Lebens zurückzukehren: Die Freude, von den eigenen Angehörigen umgeben zu sein, die Freude, ein warmes Unterhemd zu besitzen, die Freude, Menschen ganz nah zu haben, die uns helfen und versuchen, uns mit einem Händedruck oder einem Klaps auf die Schulter zu ermutigen, oder einfach sagen: "Kopf hoch! Wir Aquilaner sind zäh".

Wir Aquilaner sind alle innerlich und äußerlich zerstört. Manche haben auf unfassbare Weise ihre Lieben verloren, andere ihre Freunde und Bekannten.

Hier in L'Aquila gibt es einen Arzt, der jene Nacht seine Frau und seine Kinder verlor. Er hat als Einziger überlebt.

Ich persönlich habe einen sehr netten 75 Jahre alten Freund verloren, den Professor Cosenza, der mir die Grundlage der Tonbearbeitung an der Drehscheibe beibrachte. Er war ein vornehmer Mensch, sehr höflich und nett.

Einige haben den Job verloren. Nando, der im Zeltlager wohnt, hat das Cafè verloren, das seine Familie seit drei Generationen geführt hatte. Andere erlebten, wie die Firma, die ihre Eltern gegründet hatten, zerstört wurde. So viele Geschichten, jede gleicht einer Risswunde.

Zur Zeit sind noch alle Häuser unzugänglich, alle Stadtbewohner sind woanders untergebracht. Die Gebäude sind erheblich beschädigt und die Risse am Mauerwerk klar sichtbar. Andere Wohnungen kann man von der Strasse sehen und die Toilette, die Bilder an der Wand, das Sofa erkennen. Alles scheint noch wie im Traum.

Nach jener verhängnisvollen Nacht war ich vier Mal im Stadtzentrum, um Massimo, einem vertrauten Freund und Bruder, zu helfen. Sein Laden war erst eine Woche zuvor renoviert worden, nun war er ein Trümmerhaufen. Aus dem Schutt haben wir die Ware aufgesammelt. In der Wohnung über seinem Laden wohnte ein Mann, den wir gut kannten, mit seiner Familie und seiner schwer kranken Tochter. Massimo und ich hatten mit ihm über das Evangelium gesprochen. Nun sind er und seine kranke Tochter tot, in den Laden hineingestürzt, begraben unter den Trümmern.

Als wir versuchten, die Ware sicherzustellen, war uns und den Feuerwehrleuten bewusst, dass sich darunter einige Leichen befanden. Zwei Tage später wurden sie geborgen.

Nachdem ich Massimo geholfen hatte, ging ich in der Altstadt herum, allein und verwirrt. Es war sehr gefährlich, weil die Gebäude und Gemäuer kaputt waren und drohten, jeder Zeit einzustürzen. Doch ich musste dahin! Ich weinte, als ich die wohl bekannte Stadt betrachtete, voll von Erinnerungen an Personen und Gegenstände. Vor meinen Augen lag nun eine zerstörte Stadt, die so aussah, als ob sie gerade bombardiert worden wäre, wie man es in manchen Filmen sieht: Eine verlassene Stadt, eine Geisterstadt, das ganze Zentrum komplett zerstört.

Eine Freundin, die ich versuchte, zu Gott zu führen, ist emotionell am Boden. Wir reden per Handy, und ich versuche, sie zu trösten.

Sonntagabend hatte ich Schaku und Antonella erst drei Stunden vor der Katastrophe zum Studentenheim gebracht, das kurz danach komplett zerstört worden ist. Wir waren gerade aus Österreich zurückgekehrt und hatten uns mit den Worten verabschiedet: "Gute Nacht. Bis morgen." Drei Stunden später haben wir sie weinend und im Schlafanzug von der Strasse abgeholt, sie waren wie durch ein Wunder entkommen.

Zwei Tage später befanden wir uns auf einer sicheren Stelle auf einem Hügel. Hier, hinter dem Supermarkt COOP von Torrione, hatten wir einige Tage "gewohnt" und im Auto geschlafen. Die ganze Stadt L'Aquila lag vor unseren Augen. Gerade als wir zurückgekehrt waren, um Massimo und Mauro zu helfen, kam plötzlich ein neues Nachbeben, das so stark war wie der Haupterdstoß. Wir bekamen Angst, als wir das Geräusch und den unbeschreiblichen Knall hörten. Wir torkelten und guckten dann instinktiv in Richtung L'Aquila. Eine riesige Staubwolke erstreckte sich am ganzen Horizont, und wir fingen an zu weinen, weil wir an unsere Freunde denken mussten, die wir eine Stunde zuvor zurückgelassen hatten, und an die vielen Feuerwehrleute, die wie Engel unermüdlich arbeiteten. Sofort riefen wir sie per Handy an, um ihre Stimmen zu hören. Gott sei dank hatten sie das Zentrum der Stadt vor dem Nachbeben verlassen, und auch unter den Feuerwehrleuten gab es keine Opfer. Was für komische Gefühle!

Mein Gedanke war und ist ein Bibelvers aus dem Psalm 34,19: "Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind". Dies tröstet mich sehr. Es tröstet mich zu spüren, dass der ewige Gott mir und uns allen so nah ist, dass Jesus viel mehr als ich solche Situationen und Gefühle kennt. "Er war... ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut" (Jesaja 53,3). Er allein kann zerbrochene Herzen trösten, weil Er der Gott allen Trostes ist. Als Jesus auf der Erde war, empfand er Mitleid mit den leidenden Volksmengen, mit der Witwe, die ihren Sohn verloren hatte. Auch Giampaolos Tante, eine Witwe, hat ihren einzigen Sohn unter den Trümmern verloren. Wir haben einen Gott, der uns nahe ist und uns tröstet, der mitfühlen kann, der unseretwegen gelitten hat, der "nicht fern ist von einem jeden von uns" (Apostelgeschichte 17,27).

Der Sonntag nach dem Erdbeben war Ostern. Im Zeltlager haben wir den Gottesdienst gefeiert und an das ursprüngliche Osterfest gedacht, das in der Bibel beschrieben ist. Wir haben hervorgehoben, dass es in jener Zeit zwei wichtige ERDBEBEN gab: Das erste, als Jesus starb, das zweite, als Jesus auferstand.

Gott sei dank sind meine Familie und alle unsere Gemeindeglieder wohlauf. Wir sind jetzt eine Gemeinde in der Zerstreuung. Aus verschiedenen Gründen sind wir alle über ganz Abruzzen verstreut. Am Samstag werden wir uns an einem Ort am Meer treffen. Ich kann es kaum erwarten. Unsere Familie und die von Lazzaro sind hier geblieben und haben ein Zeltlager in der Nähe unseres Hauses aufgebaut. Nachdem die Geschwister aus der Gemeinde in Salzburg mit uns Kontakt aufgenommen hatten, sind sie sofort mit zwei großen LKW's losgefahren und haben uns 13 Zelte mitgebracht, in denen etwa 200 Personen untergebracht werden können. Einige Stunden später kamen auch die Brüder aus der Provinz Foggia und stellten drei große Zelte auf, die normalerweise zur Zeltevangelisation benutzt werden. Nun dienen sie uns als Mensa und Treffpunkt. Weit mehr als 1000 Telefonanrufe an unsere Mobiltelefone brachten uns Liebe und Wärme von allen Geschwistern aus Italien und aus der Welt. Reichlich bekamen wir praktische Hilfe aus Italien (auch von den Inseln) und aus Europa. Bruder und Schwester eilten uns zur Hilfe, nahmen sich Urlaub, kamen von weit her, um uns wenigstens einen einzigen Tag lang zu helfen, uns ihre Liebe, ihre Nähe und die Unterstützung ihrer Gemeinden spüren zu lassen. Wir haben in sehr greifbarer Art und Weise erlebt, was es bedeutet, zum Leib Christi, zur Gemeinde zu gehören. Es was

einfach hinreißend, eine herrliche, wunderbare Tatsache - Wir sind Privilegierte. Jesus Christus allein konnte so etwas schaffen, es ist wunderschön! In solchen Momenten begreift man, was für einen Unterschied es gibt zwischen Gottes Kindern und den Ungläubigen. Er ist so krass, dass es mir fast peinlich war und ich so etwas wie Schuldgefühle empfand, als ich die Menschen sah, einsam und verzweifelt in ihrem Leiden, und wir dagegen umgeben von Trost, Zuspruch, Liebe, praktischer Hilfe, Heiterkeit, Ermutigung, obwohl auch wir Tränen in den Augen hatten.

Zur Zeit sind wir in zwei Zeltlagern, die wir Christen zusammen mit anderen Freiwilligen mit der Genehmigung des Zivilschutzes leiten. Dies war endlich nach tagelangem bürokratischem Krieg möglich, vor allem dank Gottes Einwirken, der besonders zwei Brüder aus Foggia, Salvatore und Mimmo, benutzt hat. Betet für die Zeltlager VerdeAcqua und Cansatessa.

Nun möchte ich mich verabschieden und vor Gott Euch allen von Herzen danken, da Ihr uns praktisch geholfen habt, mit Nahrungsmitteln, Kleidung, Geld und vielem mehr, ganz besonders für Eure Gebete.

Betet weiter, das Chaos ist noch nicht zu Ende, und wir müssen jeden Tag kämpfen, um den Menschen um uns herum das Evangelium zu bezeugen. Betet nach Kolosser 4,2-6. Betet für eine geistliche Erweckung und für die Gläubigen, da wir alle vom Erdbeben betroffen sind. Betet für unsere Zukunft. Betet insbesondere für Massimo, der seinen Laden verloren hat. Betet für die Entscheidungen, die er nun treffen muss, dass sie alle von Gott geführt sind.

Wenn Ihr unserer Gemeinde in L'Aquila helfen möchtet, sendet Eure Hilfe, egal welche, an das Zentrum in Isola del Gran Sasso, mit der Bemerkung, dass sie für die Gemeinde in L'Aquila ist.

Psalm 46

Lest und sinnt darüber nach, es ist wirklich so!!!!!!!

Giorgio, Beate, Sara e Marco De Angelis

PS Wenn Ihr diese Infos an die Gläubigen weitergeben wollt, fühlt Euch frei, dies zu tun. Danke und bis bald.